

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibensfeld

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibensfeld.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Herr Johann Gottlieb Müller im Bilzschgrund beabsichtigt die Einmündung des zu seiner Mühlenanlage, Brandversicherungscataster Nr. 85 für Carlsefeld, gehörenden Untergrabens auf Parzelle Nr. 356 des Flurbuchs für diesen Ort in die Bilzschbach um ohngefähr 46 Meter näher nach dem Behre der Herren Luchscheerer und Zeuner zu verlegen.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen das Vorhaben, soweit dieselben nicht auf Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Schwarzenberg, 14. Decbr. 1878.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirting.

Et.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zu Folge ist in der Nacht vom 15. zum 16. vorigen Monats in Blechhammer bei Carlsefeld ein gegen 2 Meter langer mit Eisen beschlagener Handschlitten von rothbuchenem Holze und sichtener Deichsel gestohlen worden.

Man bittet, hierauf bezügliche Wahrnehmungen unverweilt anher anzuzeigen.

Königliches Gerichtsamt Eibensfeld,
den 14. December 1878.
Landrod.

R.

Bekanntmachung.

Vom Gesetz- und Verordnungsblatte für das Königreich Sachsen ist das 16. und 17. Stück vom laufenden Jahre erschienen.

Dieselben enthalten unter Nr. 89: Bekanntmachung, die Aufhebung der Nebeneinnahme zu Hainichen betreffend; vom 5. Novbr. 1878. Nr. 90: Verordnung, den Spielkartenstempel betreffend; vom 8. November 1878. Nr. 91: Verordnung, die Legitimationscheine zum Gewerbebetriebe im Umherziehen betreffend; vom 11. November 1878. Nr. 92: Verordnung, die Ausführung des Gesetzes über die Besteuerung des Gewerbebetriebs im Umherziehen vom 1. Juli 1878 betreffend; vom 12. November 1878. Nr. 93: Verordnung, die Arbeitsbücher und Arbeitskarten für gewerbliche Arbeiter und einige damit zusammenhängende Bestimmungen betreffend; vom 15. November 1878. Nr. 94: Bekanntmachung, den Ankauf der Eisenbahn Göbnitz-Gera durch den königlich sächsischen Staatsfiscus betreffend; vom 15. November 1878. Nr. 95: Verordnung, die Aufhebung des Gerichtsamts Kemse und den Eintritt verschiedener Jurisdictionsänderungen betreffend; vom 18. November 1878. Nr. 96: Verordnung, einige Veränderungen in der Abgrenzung der amts-hauptmannschaftlichen Verwaltungsbezirke betreffend; vom 18. November 1878. Nr. 97: Verordnung, die Aufhebung und Beerdigung der Leichen von Gefangenen betreffend; vom 26. November 1878. Nr. 99: Verordnung, die Verleihung des Rechts der Reisepflichtung an die Realschule in Wurzen betreffend; vom 26. November 1878. Nr. 100: Verordnung, die Verschmelzung des Geschwornengerichtsbezirks Glauchau mit dem Geschwornengerichtsbezirk Zwickau betreffend; vom 1. December 1878. Nr. 101: Bekanntmachung, die veränderte Bezeichnung beziehentlich Abgrenzung der Bezirke des VI. königlich sächsischen Landwehrregiments Nr. 105, und des 2. Bataillons des V. königlich sächsischen Landwehrregiments Nr. 104 betreffend; vom 4. December 1878. Nr. 102: Verordnung, die Ermittlung der Ernteerträge betreffend; vom 5. December 1878. Nr. 103: Verordnung, Aenderungen der Schulaufsichtsbezirke Glauchau, Zwickau, Schwarzenberg und Chemnitz betreffend; vom 6. December 1878.

Sämmtliche Stücke liegen an Rathsstelle zu Jedermanns Einsichtnahme aus.
Eibensfeld, am 14. Decbr. 1878.

Der Stadtrath.
Rose, Bürgermeister.

Das Wucherthum.

A. C. Der Wucherer lebt von der Noth anderer Leute und speculirt auf dieselbe. Je größer die wirtschaftlichen Nothstände, desto mehr florirt der Wucher. Die bairische Regierung läßt gegenwärtig alle Wuchergeschäfte im ganzen Lande zählen. Da hat sich ergeben, daß allein in Würzburg 200 Personen sich mit Wucherdarlehen beschäftigen! Je mehr die Nothstände steigen, desto mehr steigt auch die Zahl der Wucherer, und der Wucher dient natürlich nur dazu, die Nothstände noch zu vergrößern. Wer erst den Wucherern in die Hände gefallen, der ist verloren. Die Aufhebung der Wucherverbote hat natürlich außerordentlich zur Vermehrung des Wuchers beigetragen. Die Gerichte sind jetzt verpflichtet, dem Wucherer gerade so gut zur Beitreibung der blutigsten Wucherginzen ihren Arm zu leihen, wie dem ehrbarsten Gläubiger. Täglich wimmeln die Zeitungen von schamlosen Wuchergeschichten und doch kommen sicherlich nur die wenigsten an das Licht der Oeffentlichkeit. Am meisten grausirt der Wucher unter den kleinen Landleuten. Wer unter denselben bekannt ist, der weiß, wie dieselben unter dem Joche des Wucher- oder Schacherthums seufzen. Sie stehen so jämmerlich da, wie der von Schmarozerpflanzen ausgefogene Baum! Wer segt das Wucherthum vom deutschen Volkskörper hinweg? Wucher wird zwar immer vorkommen; er läßt sich so wenig austrotten, wie irgend ein anderes Unkraut. Aber man kann ihm doch wehren, und er muß doch stets als Unkraut, als ein schändliches Unrecht gebrandmarkt bleiben. Durch die Aufhebung der Wuchergesetze ist aber der Wucher legitimirt; denn das Gericht muß die Wucherginzen anerkennen. Das ist das Be-

denkliche und das muß aufhören. Wenn auch kein Staatsgesetz im Stande sein wird, den Wucher ganz zu verhindern, so muß es ihn doch brandmarken. Sonst wird das Volk an der Gerechtigkeit der Obrigkeit irre. Der gemeine Mann versteht es nicht, wenn er sieht, wie der Wucherer Recht bekommt bei Gericht. Aber die Aufhebung der Wucher- und Wechselfreiheit genügt freilich nicht. Die Hauptsache ist, daß man die Ursache der wirtschaftlichen Nothstände und zunehmenden Armuth verstopft. Das ist freilich nicht leicht. Allein, es kann doch immerhin Vieles dazu geschehen. Der Staat nehme die Regulierung des Geldumlaufes in die Hand, damit nicht Zettelbanken das Land mit Massen von Geldzeichen (Banknoten) überschwemmen und alle Preise in die Höhe treiben können. Weil diese Preissteigerung in so hohem Grade stattgefunden hat, kamen ganze Massen von Menschen in Geldverlegenheiten, sahen sich genöthigt, Geld zu leihen und geriethen so an die Wucherer. Der Staat revidire die Gewerbeordnung und knüpfe die Erlaubniß zum Gewerbebetrieb an die gewerbliche Befähigung zu demselben, so daß die capitalistische Speculation, das Schacherthum aus dem Gewerbe ausgeschlossen und wieder mehr Solidität in dasselbe komme. Man vermindere die Schankstätten, behandle die Völlerei als ein Vergehen; denn die Wirthshausbummelei und Verschwendung ist in sehr zahlreichen Fällen die Ursache, welche die Menschen den Wucherern in die Hände treibt. Endlich Sorge man dafür, daß unser öffentliches Leben wieder von einem ernstlichen sittlichen Geiste erfüllt werde. Die Gründerperiode und die ihr folgende „Culturpaukere“ hat im Zusammenhange mit dem Atheismus eines gewissen Theiles der Presse und den Agita-

tionen der Sozialdemokratie einen Geist der Sittenlosigkeit, der Leichtfertigkeit und der Gottlosigkeit groß gezogen, welcher naturnotwendig auch das wirtschaftliche Verderben und in seinem Gefolge das Wucherthum nach sich ziehen mußte. — Es ruht kein Segen auf unserm wirtschaftlichen Leben. Wenn wir uns nicht wieder den Segen Gottes für unsere deutsche nationale Arbeit erringen durch Gottesfurcht, Treue und gewissenhafte Pflichterfüllung, so würden alle Geseze und sonstige Besserungsmittel vergeblich sein. Innerliche Befundung und Kräftigung des deutschen Volkes und äußerliche Entfernung der bösen Schmarogerpflanzen, welche an seinem Marke zehren — das ist's also, was Noth thut.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Die Tabak-Enquêtocommission hat sich in definitiver Abstimmung gegen das Monopol in allen dafür vorgeschlagenen Formen, also auch gegen das sogenannte Halb- oder Inlandmonopol erklärt, nicht minder gegen die Fabriksteuer nach amerikanischem Volke. Gutgeheißener hat sie dagegen die Gewichtsteuer vom inländischen Tabak, statt der geltenden Flächensteuer, mit Eingangszöllen ungesähr in dem gegenwärtigen Verhältnis der Säge. Diese Beschlüsse sind mit der bedeutenden Mehrheit von mehr als zwei Dritteln gefaßt.

— Auf Grund des Socialistengesetzes sind ferner außer verschiedenen Druckschriften folgende Vereine verboten worden: Der „socialdemokratische Wahlverein“ zu Neu-Tienburg, der dramatische Club „Lafalía“ zu Bockenheim, die „Mitgliedschaften der socialistischen Arbeiterpartei Deutschlands“ in Freiburg und Lörrach, der „Volksverein“ zu Wittgenstorf, die „socialistische Arbeiterpartei“ zu Großenhain, der „Arbeiterbildungsverein“ und die „Gewerkschaft der Manufaktur-, Fabrik- und Handarbeiter beiderlei Geschlechts“ ebendasselbst.

— Die in Brüssel erscheinende, von dem aus Paris ausgewiesenen deutschen Sozialdemokraten Karl Hirsch herausgegebene „Laternen“ hat sich vorsichtshalber in ein Gewand gekleidet, welches darauf hinzielt, die Einführungsverbote möglichst illusorisch zu machen. Noch vor Erlaß des wohl unausbleiblichen Verbotes durch den Reichskanzler, hat, wie aus Paris telegraphirt wird, die französische Regierung die Verbreitung der Laternen in Frankreich untersagt. Die Laternen erscheint in Westentaschenformat, in blutrothem Umschlage. Die heftigen und oft brutalen Angriffe gegen hervorragende Persönlichkeiten erfolgen meist in epigrammatischer Kürze. In welcher Weise die Laternen die von ihr erwarteten Verbote zu umgehen hofft, sagt sie in einer Briefkastennotiz selbst: Die Zusendung erfolgt ohne Preiserhöhung unter Briefcouvert. Allerdings ist der Preis von 40 Pfennig für die wenigen Seiten Inhalt ein sehr erheblicher und allem Anschein nach auf die Frankatur der Briefe berechneter.

— Die Demonstrationen der Studenten in Petersburg werden als ein sehr ernstes Symptom der Lage in Rußland betrachtet. Nach den jetzt vorliegenden Nachrichten versammelten sich vor dem Palais des Großfürsten-Thronfolgers 600 Studenten der kaiserlichen medizinisch-chirurgischen Akademie, der Universität und der technologischen Anstalt angehörend, welche dem Thronfolger eine Petition überreichen wollten, die, nach dem officiösen Telegraphen, nur eine Studenten-Angelegenheit, in Wahrheit aber eine Aenderung der staatlichen Institutionen im Geiste des Zeitalters befürwortete. Der Großfürst soll es vorgezogen haben, das Palais zu verlassen und den Polizeiminister zu den Studenten abzuordnen, damit er das Schriftstück übernehme. Die Studenten zerstreuten sich darauf unter Abfingung von Freiheitsliedern. Das Palais des Thronerben wird jetzt von Militär und Polizeisoldaten bewacht. Man befürchtet eine Wiederholung dieser Demonstration, wobei es zu Unordnungen kommen könnte, da die Studenten sämtlich mit Revolvern bewaffnet sein sollen und bei den Massen Sympathien finden; Patrouillen durchziehen bei Tag und Nacht die Stadt, welche ganz ein Bild des Belagerungszustandes bietet. Es werden fortwährend massenhafte Arrestirungen vorgenommen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenack, 18. Dezbr. Die am gestrigen Tage stattgehabte Stadtverordneten-Ergänzungswahl hat folgendes Resultat gehabt: Von 481 stimmberechtigten Bürgern haben nur 124 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht und vertheilen sich die abgegebenen Stimmen auf folgende Herren:

Emil Reichner	71	Bernh. Unger	31
Décar Georgi	64	Carl Dörfel	29
Hermann Lamm	58	Gottfr. Müller	29
Carl Lipfert	57	Aug. Littel	29
Ludwig Rodstroh	49	Ludwig Gläß	28
M. Goldbach	47	Emil Littel	20
E. Hannebohn	44	E. G. Euschereer	19
Ernst Gerischer	40	Hermann Rudolph	17
G. A. Köhli	39	Rob. Müller	15
Hermann Köber	39	Richard Mödel	14
Emil Schubart	35	Rudolph Uhlmann	11

Die übrigen Stimmen waren zersplittert. Es sind somit die 8 zuerst Genannten als gewählt zu betrachten.

— Dresden. Der wegen dringenden Verdachts, den im Eisenbahnzuge bei „Edele Krone“ verübten Postraub am 5. d. M. begangen zu haben, verfolgte vagierende Bauer ist am 13. d. M. durch den Obergendarm Nothe aus Chemnitz und den Brigadier Richter aus Limbach in lehtgenanntem Orte zur Haft gebracht worden. — Wie dem „P. Anz.“ mitgetheilt wird, sind die drei Postbeamten, welche im Bahnpostwagen

die Geldpost berauben und den Thäter unbehelligt entkommen ließen, seit einigen Tagen vom Bahnpostfahrtdienst enthoben und nach Dresden in die Gepäckausgabe versetzt worden.

— Riesa. Der Tag der Einweihung der neuen Riesaer Elbbrücke ist nunmehr festgestellt, und zwar soll es der 18. Dezbr. (Mittwoch) sein. Tags vorher wird die Brücke auf ihre Tragfähigkeit geprüft werden, was durch 15 sechs-fach bespannte Straßenwalzen, welche dicht hintereinander die Brücke passiren, geschieht; die Walzen mit sammt den Pferden ergeben das Gesamtgewicht von über 2600 Centner — eine Belastung, welche der Brücke nach der Probe wohl nie wieder zugemuthet werden dürfte. Nach dem vom Comité veröffentlichten Festprogramm ist eine allgemeine Beslagung der Stadt in die Tagesfeier mit aufgenommen worden. Eine Korfahrt über die Brücke wird von 2 bis 4 Uhr Nachmittags stattfinden. Im „Wettiner Hofe“ soll Abends 5 Uhr ein Festessen abgehalten werden.

— Bautzen. Das hiesige Schwurgericht hat zwei Todesurtheile gefällt. Die Verurtheilten sind die der Vergiftung ihres Mannes angeklagte 29jährige Könsch und ihre Helferin Dittrich, welche ihr das Gift für 3000 Thlr. zu dem verbrecherischen Zwecke geliefert zu haben für schuldig befunden worden ist.

— Aus Chemnitz ist die betrübende Nachricht ergangen, daß der um das sächsische Maschinen-Pauwesen hochverdiente Begründer und frühere Besitzer der sächsischen Maschinenfabrik, Herr Geh. Commerzienrath Richard Hartmann, Montag Morgen infolge eines Schlaganfalles gestorben ist. Sein so unerwarteter Tod wird nicht nur von seiner Familie und seinen zahlreichen Freunden schmerzlich empfunden, sondern auch von zahlreichen Armen und Bedrängten, denen der Entschlafene gar oft ein rettender Helfer in der Noth gewesen ist, tief betrauert werden. Der Verewigte, Comthur des Franz-Josephs-Ordens, Ritter des Verdienstordens I. Classe, Ritter des bayerischen Verdienstordens vom heil. Michael, Inhaber des preuß. Kronenordens III. Classe und des sächs. rhenischen Ehrenkreuzes I. Classe, wie Ehrenmitglied der Académie nationale in Paris, ein Mann eigener Kraft im eigentlichen Sinne des Wortes, war am 8. November 1809 in Barc im Elsaß geboren, wurde am 15. Mai 1837 Chemnitzer Bürger und begann in demselben Jahr sein Geschäft, dem er bis in den April 1870, in welchem Monat die weltberühmte Firma von einer Actiengesellschaft übernommen wurde, vorkaud.

— Crimmitschau. Am 14. Dezember Vormittags erschien im Comptoir der jetzt in Concurs befindlichen Fabrik von Gebr. Dehler hier der Arbeiter N., welcher als Tischler daselbst beschäftigt gewesen war und verlangte seinen rückständigen Lohn. Als ihm derselbe nicht sogleich ausgehändigt wurde, richtete N. auf den anwesenden Comtoiristen W. eine Pistole, mit der Drohung, ihn zu erschießen. Hierauf wurde genanntem N. eine Bescheinigung über den rückständigen Betrag ausgestellt, worauf sich derselbe entfernte. Nach sofort beim Königl. Gerichtsamte erfolgter Anzeige wurde N. in seiner Wohnung durch den hiesigen Gensdarmier-Brigadier verhaftet.

— Ebersdorf. Am 10. Dezbr., gegen 4 Uhr früh, stürzte im Hause Nr. 75 des August Kühnel in Ober-Ebersdorf die Decke der Wohnung der Eheleute Franz und Johanna Bendel ein und begrub mit den Trümmern diese beiden schlafenden Personen derart, daß Franz Bendel nach vergeblichen Hilferufen und Anstrengungen, um sich aus dem Schutte emporzuarbeiten, alsbald seinen Geist aufgab, während seiner Frau es gelang, sich von der drückenden Last zu befreien und dadurch ihr Leben zu retten. Die Ursache dieses bedauerlichen Unfalles ist darin zu suchen, daß die Querbalken der Decke, durch die Länge der Zeit morsch geworden, keine Stützraft mehr hatten und zusammenbrachen.

Ein Advokat.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Sie verlor sich in Phantasien und schien uns nicht zu bemerken. Zuerst hauchten die Saiten einen lichten Frühlingstraum von Friede und Glück, aber plötzlich brachen die freundlichen Töne ab, und in wilden schneidenden Dissonanzen stürmten die Töne dahin und schienen mit der sich zu Harmonien ringenden Seele ihr Spiel zu treiben, bis sich auch diese endlich abdämpften, und wehmüthig düstere Mollakkorde dem Instrumente entquollen, wie Abschiedsgrüße. Die Alte sah mit gefalteten Händen da und war über ihrer Arbeit eingeschlafen. Ich schlich mich, um nicht zu stören, und meiner wehmüthigen Stimmung selbst nicht mehr Herr, leise davon. Unten drückte mich Jemand stürmisch an die Brust. Es war der Freund, der wenigstens den Schatten der Geliebten an der Gardine hatte sehen wollen und den Abschiedsworten Herminens gelauscht. „Ich habe Alles gehört und fühle es jetzt mit dem Dichter: es ist kein Scheiden, wo man sich fest umschließt. Ich weiß es jetzt, daß sie mich liebt, mag es nun enden, wie es will.“

Der verhängnißvolle Audienztermin rückte heran. Ich eilte kurz nach dem Termin zur Wittve und fand Herminen in Thränen, jene aber in größter Aufregung. Unter der dürftigen Asche ihrer Frömmigkeit sprühte jetzt so viel Haß und Erbitterung, daß ich kaum diese Umwandlung begriff. Es giebt Menschen, die gottergeben, fromm und demüthig sind, so lange ihnen ihr Gott Alles freundlich gewährt und sie als liebe Kinder mit gütigen Händen streichelt; wenn aber das Schicksal die Ruthe über ihnen schwingt, dann werden sie ungehalten und erbittert, und nicht wägend mit dem lieben Gott zu rechten, lassen sie all' ihren Groll an unschuldigen Menschenkindern aus. Vergeblich ermahnte sie Hermine,

daß sie ja deshalb nicht untergehen würden, sie wolle nun mit noch verdoppelter Thätigkeit arbeiten. Wie Gott bis hierher geholfen, so werde er es weiter thun. Sie fuhr in ihrem Strassermon fort, klagte die ganze Menschheit an, die so schlecht geworden, daß sie einer armen Wittwe nicht zu ihrem Rechte verhelfe, und goß namentlich ihre ganze Borneilung über den Advokaten aus. Da trat dieser plötzlich bleich und düster zur Thür herein. Die Alte ging rasch auf ihn zu und sagte kalt: „Mein Herr, nach Ihrem Briefe glaubte ich Sie nie mehr hier zu treffen, kommen Sie, sich an unserem Unglück zu weiden?“ „Gewiß nicht,“ entgegnete warm und herzlich der Freund, und sein feuchtes Auge suchte Hermine. „Neben sie Gnade für Recht, ich konnte nicht scheiden, ohne Ihre Verzeihung zu ersehen. Ja, wenn Sie wollen, dann kann ich meine ganze Schuld aufheben. Ich liebe Ihre Tochter wahr und innig, geben Sie mir sie zur Frau, und mein eifrigstes Streben soll es sein, die jetzt geschlagene Wunde zu heilen. Nehmen Sie mich als Sohn an, werden Sie mir Mutter.“ „Nie — nie soll mein Kind in die Hände eines solchen Mannes fallen, dessen Geschäft es ist, Wittwen und Waisen um das Ihrige zu bringen und das Recht in Unrecht zu verkehren.“ Jetzt sprang Hermine in höchster Aufregung auf. „Mutter, Mutter,“ flehte sie, „sei nicht grausam, jetzt kann ich es sagen, ja, ich liebe ihn mit meiner ganzen Seele, Du wirst — Du kannst uns nicht trennen!“ und sie warf sich an des Ueberglücklichen Brust. „Ja, zieh nur mit ihm, freche Dirne, Du wirst schon sehen, in welche schändliche Hände Du gefallen. Zieh nur mit ihm, Du bist mein Kind nicht mehr und kannst ja Deine arme alte Mutter im Elend umkommen lassen!“ Wie ein vernichtender Schlag trafen die harten Worte das gefühlvolle Mädchen, sie entwand sich den Armen des Freundes und blickte erstarrt auf die zürnende Mutter. „Ja,“ fuhr diese fort, „Du verläßt mich jetzt im Unglück, um, während Deine Mutter am Hungertuche nagt, mit ihm, der unser Glück untergraben, in Freude und Herrlichkeit zu leben. Ach, das habe ich mir an meinem einzigen Kinde erzogen.“ In Hermine wogten tausend Gefühle schmerzlich auf und ab, ihre Brust hob und senkte sich — und mit dem Blick des zum Tode gehegten Nehes schaute sie uns an, aber bei den letzten Worten ihrer Mutter, die kalt und steinern wie eine strafende Nemesis dort stand, sank sie zu ihren Füßen, und wie ein Kind das Gesicht in deren Kleider bergend, stammelte sie: „Ich bleibe bei Dir.“

Mein Freund schaute wie vernichtet auf die ergreifende Scene und wollte auf Hermine zuweilen, wollte beschwichtigen und versöhnen, aber

die Alte wehrte ihn ab und rief im schneidendsten Tone: „Zurück! Ihre Rolle ist hier ausgespielt.“ Fest und ruhig jedoch blickte er dem zur Furie gewordenen Weibe in's Auge und entgegnete: „Verblendete, über Sie komme der Schmerz dieser Stunde!“ dann ergriff er noch einmal Hermine's Hand, und aus vollster, innigster Seelentiefe sagte er: „Lebe wohl!“ So scharf und schneidend traten auf einmal die Kanten eines so lang verhüllten Charakters hervor. Ohne die Qual des Advokaten in Betracht zu ziehen, hielt sie ihn für den tödtlichen Zerstörer ihres Glückes, der sich nach ihrer Meinung bei ihr einzuschleichen gewußt, um sie zu übervorteilen. Sie nannte ihn einen Teufel, der gekommen sei, um sich an ihrem Unglück zu weiden, und weder meine Vorstellungen noch die Bitten Hermine's vermochten das Mindeste über sie.

Leute, die Prozesse verspielt, suchen die Ursache nicht immer aus den nächstliegenden Thatsachen, sondern schaffen sich mit krankhafter Phantasie ein ganzes Gewebe der größten Lächerlichkeiten, mit denen sie sich dieses Ereigniß zu erklären suchen, und so werden alle diese Leute von einer fixen Idee behaftet, sie stellen sich das Ungereimteste zusammen, haben noch immer mit dem Schicksal, grübeln über die unbedeutendste Kleinigkeit nach, wenn der Prozeß längst entschieden. Auch die Mutter Hermine's glaubte fest an die Feindschaft des Advokaten, der von vornherein ihr Glück zu untergraben gesucht, und wälzte all' ihren Haß und ihre Erbitterung auf den armen Unschuldigen.

Einige Tage darauf reiste Scharff schon nach seinem neuen Bestimmungsorte, der Residenz, ab.

(Fortsetzung folgt.)

Ständesamtliche Nachrichten vom 11. bis mit 17. Dezember 1878.

Geboren: 333) Dem Handarbeiter Ernst Hermann Zeiger eine Tochter. 334) Dem Maschinenflicker Ernst Unger eine Tochter. 335) Dem Maschinenflicker Liebig Gustav Hippoldt eine Tochter. 336) Dem Zeichner Hermann Richard Tuchscheerer ein Sohn. 337) Dem Maschinenflicker Gustav Strobel ein Sohn. 338) Dem Maschinenflicker Franz Hermann Scheider ein Sohn. 339) Dem Maschinenflicker Friedrich Rüdteggott Busch eine Tochter.

Gebeschließung: 74) Der Waldarbeiter Ludwig Robert Oeser mit Johanne Ernestine Sophie Seifert in Wildenthal.

Gestorben: 225) Des Maschinenflickers Ernst Unger Sohn (todtgeboren). 226) Carl August Baumann, 67 Jahre alt.

Bum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehl eine große Auswahl von

Blatt- u. blühenden Pflanzen,

als: Camilien, Azaleen, Hyazinthen, Tulpen, Maiblumen, Alpenveilchen, Primel und andere Pflanzen mehr in schönster Blüte. Alle Arten Bindereien werden geschmackvoll ausgeführt. Bei Bedarf bittet um gütige Berücksichtigung

Eibenstock.

Ernst Schütze, Handlungsgärtner.

Allgemeine Assecuranz in Triest

(Assicurazioni Generali)

Errichtet im Jahre 1831.

Der Gewährleistungsfond der Gesellschaft betrug laut Bilanz vom 31. December 1877:

Vorhandene Bestände:		
Stamm-Capital:	Gulden	4,200,000. —
Reserven in Baarem:	"	17,794,212. 25.
Prämien und Zinsen pr. 1878:	"	10,595,095. 83.

Ferner:

In späteren Jahren einzuziehende Prämien: . . . 11,466,002. 96.

Die Haupt-Summen des Capitals und der Reserven sind auf Grundgüter pupillar-sicher angelegt.

Im Jahre 1877 für 15,729 Schäden ausgezahlt 6,488,909 Gulden u. 80 Kr. und seit Errichtung bis 31. Decbr. 1877 insgesamt 122,988,891 Gulden u. 39 Kr.

Die Allgemeine Assecuranz versichert:

- Baaren, Mobilien, Erntevorräthe u. s. w., sowie, wofern es die Landes-gesetze gestatten Gebäulichkeiten aller Art gegen Feuerschaden u. Dampf-kessel-Explosion,
- gewährt Versicherungen auf das Leben des Menschen in der mannigfaltigsten Weise gegen billigste feste Prämien, und stellt die Policen in Deutscher Reichs-währung aus.

Zu jeglicher Auskunft und Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich als Agent

Carl Lipfert in Eibenstock.

2-3 gutgeübte Tambourirerinnen,

für Auswärts, werden bei ausdauernder Arbeit und hohem Lohne gesucht. Reisegeld frei. Zu erfragen bei Ernst Leonhardt.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 73, 1/2 Pf.

ff Nothw.-Punsch-Essenz

ff Grog-Essenz

ff alt. Arac de Goa

empfehl in Flaschen

C. W. Friedrich.

Zwei geübte Tambourirerinnen werden zum sofortigen Austritt gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Fenchelhonig

von L. W. Egers in Breslau, gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh, Fenchel-schleimung, Hals- und Brustleiden ein wahrer Hausmittel, der an Wirksamkeit alle Husten-Mittel, Brust-Honige, Brust-Syrupe, Nalz-Extracte etc. bei Weitem übertrifft. Der zahlreichen Nachahmungen wegen beachte man, daß jede Flasche mein Siegel, meinen Namenszug und im Glase eingebraunt meine Firma trägt. Meine Verkaufsstelle ist in Eibenstock allein bei Julius Tittel am Neumarkt und Postplatz.

L. W. Egers in Breslau.

Thiel's

Konversations-Lexikon

in 7 Bänden oder 72 Lieferungen.

Preis 72 Mark.

Redigirt von Prof. Dr. K. Birnbaum und Dr. E. Werner.

Bis jetzt erschienen Band I, II, III. und vom IV. Bande Lief. 34—38. Brillant recensirt in ca. 600 Zeitungsnummern. Das vollständige Werk der gesammten landwirthschaftlichen Literatur. Bestellungen nehmen alle deutschen Buchhandlungen an.

Leipzig, Eisenbahnstrasse 8.

Die Verlagshandlung Fr. Thiel.

In allen Gegenden, wo reges Interesse für die Landwirthschaft herrscht, werden unter besonders günstigen Bedingungen Col-porteure anzustellen gesucht. Qualificirte Personen, welche in landwirthschaftlichen Kreisen ausgedehnte Bekanntschaften besitzen, belieben sich wegen weiterer Details schriftlich zu wenden an Fr. Thiel, Leipzig.

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Die
Manufactur- & Modewaarenhandlung
von
C. Rosenbaum

hält sich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend bestens empfohlen und offerirt zu billigen Preisen: **Kleider-Stoffe** in allen Farben, **Cachemirs** in Seide und Wolle, **schwere Ripse**, **Alpaca**, **Doppellüstres**, gestreift u. glatt, **Herren- und Damen-Cravatten**, **Cachenez** in Seide und Wolle, **Concert-Tücher** &c. &c.

Die außergewöhnliche Anziehungskraft

„Berliner Tageblatt“

welche demselben bis jetzt mehr als **76.000 Abonnenten** zugeführt hat, ist vornehmlich durch die besonderen Vorzüge begründet, welche diesem Blatt zu eigen und in Nachfolgendem näher präcisirt sind:

Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- und Abendblatt, wovon Letzteres bereits mit den Abendzügen befördert wird und womit den Abonnenten außerhalb Berlins sehr gedient ist.

Bahlreiche Special-Telegramme von eigenen Correspondenten an den Haupt-Weltplätzen, durch welche das „Berliner Tageblatt“ mit den neuesten Nachrichten allen anderen Zeitungen stets voran zu eilen im Stande ist.

Freisinnige und von allen speciellen Fraktionsrücksichten unabhängige politische Haltung, die dem „Berliner Tageblatt“ es gestattet, zu jeder einzelnen Frage sein objectives Urtheil freimüthig abzugeben.

Reichhaltig und sorgfältig gewählte Nachrichten aus der Residenz und den Provinzen, die auch das Bedürfnis nach einer unterhaltenden und über die Tagesereignisse orientirenden Lectüre täglich befriedigt.

Ansprechliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstages, welche, vermöge eines eigenen parlamentarischen Bureaus, bereits in der Abend-Ausgabe zum größeren Theil Aufnahme finden. Eine kurzgefasste resumirende Uebersicht folgt den Verhandlungen bis kurz vor Beginn des Drucks der Zeitung.

Vollständige Handels-Zeitung, sowohl die Börse als alle Gebiete des Produkthandels umfassend, nebst einem sehr ausführlichen Coursbericht der Berliner Börse, ebenfalls bereits in der Abend-Ausgabe.

Theater, Kunst und Wissenschaft finden im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ sorgfältige Beachtung, meistens in geistvoll geschriebenen Feuilletons hervorragender Kritiker; auch glänzen darin die Romane und Novellen unserer ersten Autoren, so z. B. erscheint nach Beendigung des gegenwärtig noch laufenden

Romans: **„Forstmeister“** von **Berthold Auerbach** von Mitte Januar k. J. ab ein neuer Roman in 3 Bänden:

„Das Recht des Lebenden“ von **Levin Schüding**.

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken, den bis 1. Januar k. J. abgedruckten und fast zu Ende geführten Roman von **Berthold Auerbach** in Buchform nachgeliefert und ist ihnen hierdurch die Gelegenheit geboten, dieses hervorragende Werk des gelehrten Autors ebenfalls kennen zu lernen.

Die Gratisbeigaben das illustrierte **Ulz** und die belletristische **Berl. Sonntagsblatt** erfreuen sich bei dem großen Leserkreise des „Berliner Tageblatt“ einer allgemeinen Anerkennung und Beliebtheit.

Der enorm billige Abonnementspreis von **5¹/₄ Mk.** pro Quartal bei der Fülle des gebotenen Stoffes beschließt die Reihe der besonderen Vorzüge des „Berliner Tageblatt“, durch welche dasselbe

die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands geworden ist. Alle Postanstalten des Reichs nehmen Abonnements jederzeit entgegen und wird um recht **frühzeitige Bestellung** gebeten, damit die Zustellung des Blattes vom 1. Januar k. J. ab **pünktlich** erfolgen kann.

Den Herren **Hefenhändlern** und **Consumenten** zu Eibenstock und Umgegend zeigen wir hiermit ergebenst an, daß wir **Hrn. Kaufmann Julius Tittel** in Eibenstock eine Haupt-Niederlage von unserem Fabrikate übertragen haben und ist Solches stets frisch zum Fabrikpreise durch denselben zu beziehen.

Hofmann & Co.,
Wiener Presshese- und Kornspritz-Fabrik.

Bezüglich obiger Annonce empfehle den Herren Bäckern die **Wiener Presshese** angelegentlich, da selbige nicht theurer als Bierhese kommt und den Vortheil hat, daß das Gebäck feiner und geschmackvoller wird, was auch in anderen Städten längst anerkannt ist.

Julius Tittel
am Neumarkt. Filiale: Postplatz.

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.

Tanzunterricht.

Mein avisirter **Unterrichtscursus** nimmt am **2. Januar** seinen Anfang. Das Honorar beträgt à Person 6 Thaler oder 18 Mark. Näheres in einer nächstfolgenden Annonce.

Gustav Göhle,
Balletmeister und Professor der Choreographie aus Dresden.

Restaurant „Gartenlaube“.

Heute, **Donnerstag**, von Vormittags 11 Uhr an **Wellfleisch**, Abends **frische Wurst**, sowie **Bratwurst mit Sauerkraut**. Seine werthen Freunde und Gönner ladet hierdurch freundlichst ein

Edwin Höhl.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager von **Wildleder-Handschuhen** für Herren und Damen, **Glacé-Handschuhen** in den modernsten Farben. Bei Entnahme von $\frac{1}{2}$ —1 Dp. entsprechenden Rabatt.

Achtungsvoll
A. Edelmann, Handschuhmacher,
Eibenstock, Brühl 343 1 Treppe links.

Kalender

für 1879

empfiehlt **E. Hannebohn.**

Eine sehr fette Kuh,

auch zum Nutzen und Zug vorzüglich, nebst mehrere Sorten Hühner, verkauft aus freier Hand

Eibenstock. **Funck.**

Innigsten Dank

allen den guten Herzen, die meinem dahingeschiedenen Manne **Gustav Carl August Baumann** so liebevoll zur Seite standen; herzlichem Dank der **Baumann'schen** Freundschaft, vorzüglich der guten Schwägerin, sowie **Herrmann u. Friederike Baumann** für ihre aufopfernde Liebe und Pflege; Dank dem lieben Herrn Hauswirth u. **Friederike Horbach** für ihre freundliche Bemühung; Dank Herrn **Pastor Dr. Rosenmüller** für die wohlthuenenden Trostesworte am Sarge des Verewigten; Dank Herrn **Dr. Hasfurth** u. dem Herrn **Assistenten** für ihre ärztliche Bemühung; herzlichem Dank den edlen Gubern und Allen, die das Geleite zur letzten Ruhestätte gegeben haben. Möge Ihnen Allen der liebe Gott ein reicher Vergelter sein!

Die trauernde Wittwe im Namen der **Sinlerlassenen**
in Eibenstock, **Schneeberg** und **Kirchberg.**

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte **Dr. White's Augenwasser** hat sich, seiner **unübertrefflich guten Eigenschaften** wegen, seit 1822 einen großen **Weltruhm** erworben. Es ist concessionirt und als **bestes Hausmittel** — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und **berühmt**, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei

E. Hannebohn.

Deutsches Haus.

Heute, **Donnerstag**: **Scats** u. **Billard-Abend.**